OP-Kittel wird zum Kunstobjekt

Im Uniklinikum ist Kunst von Thomas Vinson zu sehen. Geplant war eigentlich die künstlerische Gestaltung eines Klinikraums. Entstanden ist nun aber eine Schau, die ihre kleinen Sinn-Explosionen in Details offenbart.

VON DAGMAR KLEIN

Den Arztkittel (das kleine Foto zeigt dessen Rückseite) trägt Thomas Vinson mit einem Augenzwinkern. Auf OP-Hose und -Shirt hat er Raumzeichnungen gedruckt. FOTOS: DKL

Der Pandemie-Lockdown hat für die Kunst im Klinikum den kompletten Ausfall bedeutet, da in Krankenhäusern Zugangsvorschriften besonders streng gehalten wurden. Für die Kunstbeauftragte Dr. Susanne Ließegang und die Vorsitzende des Freundeskreis Renate Seeger war es eine Geduldsprobe. Mal ganz abgesehen von dem Künstler, der mit einer Ausstellung eingeplant war. Zum Glück hat Thomas Vinson ein Standbein in Gießen, sodass der Aufwand des Anreisens sich in Grenzen hielt. Dennoch gilt: »Wir hatten noch keine Ausstellung, bei der der Aufbau so lang gedauert hat: seit Mai«, so Ließegang.

Die ursprüngliche Idee war, dass Vinson eine raumbezogene Ausstellung gestaltet, die den langgezogenen Kapellengang in den Blick nimmt und Kliniksarchitektur. Die künstlerische Idee sah eine Gestaltung eines Klinikraumes vor, eines realen Krankenzimmers. Das wurde durch die Zutrittsbeschränkung zum Klinikum komplett unmöglich. Daher findet sich das Motiv Raum nur noch in Druckzeichnungen. Die nun eröffnete Ausstellung hat eine sehr zurückhaltende Ästhetik, die ihre kleinen Sinn-Explosionen in Details offenbart.

Ließegang war es wichtig, den Werdegang der Ausstellung zu dokumentieren. Am Anfang steht eine Tischvitrine mit Motiven für Einladungskarten und deren Vorlagen, die genau genommen »die erste Corona-Beschäftigung« für Vinson war. Die Zeichnungen bestehen aus brüchigen Lineaturen, die von einem verdichteten Zentrum nach außen strahlen. Der vielsagende Titel lautet »Melencolia«, was auch als Hommage an Dürers gleichnamiges Bild verstanden werden kann. Darauf ist ein vergleichbarer Strahlenkranz zu sehen.

Idee für einen neuen UKGM-Kittel?

Auch unter diesen besonderen Bedingungen wollte Vinson sich weiter auf den Ort einlassen. Für seine Arbeitsweise typisch: er fand Materialien, die er nutzen konnte, in diesem Fall Kliniktextilien. Die ersten waren farbige OP-Kleidung, auf die genannte Raumzeichnungen gedruckt wurden. Das Nähzimmer des Klinikums hatte noch mehr zu bieten: Kopfkissen, Bettlaken und natürlich Arztkittel.

Letztere bekamen den schicken Aufdruck von einer Hand im Gummihandschuh Operationsbesteck haltend. Das könnte zum Standardkittel des UKG werden, das hat keine andere Klinik zu bieten. Nicht umsonst präsentierte sich der Künstler beim Pressetermin im Arztkittel. Was natürlich augenzwinkernd gemeint war. Genau wie so manche Aufschrift oder so manches Detail in den Aufdrucken kritisch und/oder humorvoll ist. Man muss genau hinschauen, um es zu entdecken.

Ein historisches Foto von einem Arzt mit Haube und Mund-Nase-Schutz nutzt Vinson für eine stilisierte Variante, die im flachen Relief gestaltet ist. Diese computergenerierte Form des Ausschneidens nutzt er auch für die Werkzeug-Vitrine im Warteraum. Dort stellt er Schere, Skalpell und Spritze seinen Werkzeugen als Künstler gegenüber, die sich in Teilen gar nicht so sehr unterscheiden.

Bei den Computerarbeiten wurde Vinson unterstützt von zwei Architekturstudenten der THM, Dominik Schmalz und Philip Traine.

Am Ende des Kapellengangs trifft man auf die Klinikskapelle. Gegenüber dem Eingang hängt das einzige ältere Werk dieser Ausstellung. Ein Mini-Holzregal mit Kerze darauf von 2009, das unter Corona neue Bedeutung erhielt mit der Bundespräsidenten-Aktion »Eine Kerze ins Fenster stellen für Corona-Opfer«.

■ Die Ausstellung bleibt bis in den November. Freie Besuche sind coronabedingt noch nicht möglich, aber es sind Kunstgespräche geplant, allerdings mit begrenzter Teilnehmerzahl und nach vorheriger Anmeldung. Der erste Termin soll am 19. Juli stattfinden. Weitere Informationen auf www.freundeskreis-der-kunst-im-uniklinikum.de.